

Gegeben zu Bresewitz nach Chr. Geb. 1400 Jahr, darnach in dem 23. an dem Abend S. Cath. der h. Jgfrau. [= 24. Nov.] (H.-St.-A. Kloster Altzelle f. Nr. 912. Original-Urk. 5942.)

Im Hussitenkriege, wahrscheinlich i. J. 1429, wurde Pennrich eingeäschert, wie wir gleich sehen werden. An jenen blutigen Krieg und seine Verwüstungen, nicht aber, wie man gewöhnlich annimmt, an die Schlacht bei Kesselsdorf 1745, erinnert noch das Jammertal; denn geschichtlich begründet bestand letzterer Name schon 1606, also noch vor dem 30jährigen Kriege. Gehen wir von Pennrich nach Jöllmen, so kommen wir die Straße abwärts an den Ischonebach links ins sogenannte Dreihäuserthal. Aus diesem biegen wir wieder links ab nach der sogenannten Pennricher Ziegelscheune. Dort ist das Jammertal. (1445, f. S. 40.)

1468. Der Ort gehörte einst wohl zum Burgwartsbezirke Pesterwitz. Handschriftliches Register (Schöttgen und Kreißig, diplom. Nachlese pp 7. Teil): Penerigk-ranczicz, Czedelicz pars gehört an Vincencium Busman, vnd mit geschocz vnd gerichte gehört isz gehn Dresden. Hot gebernth. Es gehörte also dem Gorbitzer Vincenz Bußmann (s. Gorbitz), mit den Obergerichten nach Briesnitz, mit Niedergerichten nach Dresden. Hot gebernth, d. i. gebrannt; es wurde von den Hussiten eingeäschert. Diese hatten aus Haß gegen den Bischof Johannes IV., der bei der Verdammung des Huß zum Feuertode zugegen war, die Besitzungen des Meißner Stifts heimgesucht. — Einige Geschichtsschreiber vermuten, daß Ranczicz, eine wüste Mark, wie sie Hofmann (Das Meißner Hochland S. 638) nennt, ein ehemals sorbisches, längst zerstörtes Dorf sei. Es wäre also wahrscheinlich nach Pennrich einbezirkt worden. Ich halte es indessen für einen sorbischen Beinamen.

1510—15. Registratura de Anniversario Venerabilis Domini Conradi de Wendra, Praepositi Wurtzinensis, quarta die post Festum Johannis Evangelistae peragendo, in quo procurator Capituli de censibus emtis in villis Kottow et Penerigk Canonicis et Vicariis

wurde allmählich volkstümlich Bennorig, und bei entstellter Schreibweise, die ja im Mittelalter nichts seltenes ist, Pennerich. Noch ein Umstand scheint mir bedeutsam. Pennrichs Hufenzahl 10 ist eine solche, daß auf jeden Besitzer durchschnittlich eine Hufe kam, eine Mächtigkeit, wie wir sie nur in ganz wohlhabenden Ortschaften finden. Woher diese Wohlhabenheit? Doch wohl nur vom Bischofe Benno, der den Ort seiner Zeit begünstigte. Als ganz nebensächlich mag der Umstand gedeutet werden, daß neben Gorbitz in dem Orte Pennrich der Name Benno sich als Vorname bis 1573 erhielt (Meißner Bistums-Matrikel von 1575), während wir ihn sonst in der Umgegend fast nicht finden. War die Familie Brendel, die im genannten Jahre 4 Ansässige in Pennrich zählte, etwa dem Bischofe von früheren Zeiten zu Dank verpflichtet, weshalb eins ihrer Glieder den Namen Benno führte? Leicht möglich. — Man sehe dies indessen nur als einen Versuch zur Lösung der Deutung des Ortsnamens selbst an. Seine Gründung würde dann bis zum Ende des 11. Jahrhunderts zurückreichen. Damals war aber, wie die tüchtigsten Kenner der sorbischen Sprache nachweisen, das Wendentum so zurückgedrängt, daß keine sorbischen Ortsnamen mehr gebildet wurden. Pennrich durch „Stöckigt“ zu erläutern, ist gewagt, die deutsche Bildung auf Personennamen zurückzuführen, erlaubt, weil damals schon vorhanden. Und reicht die Gründung bis an die Zeit des Bischofs nicht hinauf, die Wahrscheinlichkeit, sein Andenken in dem Namen eines Ortes zu ehren, läßt sich nicht leugnen.